

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 40

Artikel: Verwendung der Veteranen in England

Autor: H.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der einzige für die Engländer kritische Moment des Tages verlief glücklich für sie. Man erkennt englischerseits die Haupteure des siebenstündigen Kampfes unbedingt Macdonalds Brigade zu.

Als der Angriff der Derwische an der stählernen Front der ersten Brigade des Khedive zerschellt war und die Brigade Wanschope und andere Truppen herankamen, bemerkte man zum ersten Male, dass die Derwische hielten, Kehrt machten und flohen. Darauf rückte die englische Kavallerie und Infanterie gegen Omdurman vor, und das Gros der Derwische zog ausser Schussbereich nach Westen ab. Mit ihm rechneten die egyptischen Truppen und die Kameelreiter ab.

Während des weiteren Vorgehens der Engländer wurde wenig gefeuert, nur wenige hartnäckige Derwische, die am Boden lagen oder aufsprangen, gaben Schüsse ab und baten dann in einigen Fällen um Gnade. Um 1 Uhr nachmittags gelangte der Sirdar an die Umfassung der weiten, schmutzigen Lehmhäuserstadt Omdurman; hier entspann sich noch ein unbedeutendes Feuergefecht, während die anglo-egyptische Armee Halt machte, um Wasser zu trinken und eine Mahlzeit zu halten, da die Truppen seit 4 Uhr 30 Minuten morgens nichts gegessen hatten. Um 3 Uhr nachmittags wurde bekannt, dass zwischen dem Sirdar und den angesehensten Einwohnern, die zur Übergabe geneigt waren, Verhandlungen angeknüpft waren, allein dass der Khalif in seine Residenz gelangt sei und sich auf weitere Kämpfe vorbereite. Der Sirdar und sein Stab ritten in dem weiten Labyrinth von Lehmwällen, Gassen und Häusern Omdurmans vor, nur von der Brigade Maxwell und einer Batterie begleitet. Es fand sich, dass der grosse innere um Abdullahis Hauptquartier errichtete Steinwall nur unzureichend zerstört war. Von Slatin Pascha geleitet, den viele Eingeborene grüssten, wurde ein Umweg nach dem Hause des Khalifen gemacht. Die Derwische feuerten noch regellos, allein die englischen Truppen drangen vor und ihre Geschütze begannen das Haus zusammenzuschiessen, wobei ein Zufall beinahe den Tod des Sirdars und seines Stabes herbeigeführt hätte. Es war Nacht, ehe eingedrungen zu werden vermochte und Neufeld befreit wurde, und das Gros der anglo-egyptischen Truppen bivouakierte ausserhalb der Stadt, die die Sudanesen während der Nacht hielten, während immer noch gefeuert wurde.

Ein Resultat des grossen Sieges war, dass Tausende von Gefangenen befreit und grosse Vorratsmengen genommen wurden, einschliesslich vieler alter Geschütze und Munition. Die mit England befreundeten Stämme unter Major Stuart Worthley nahmen ebenfalls erfolgreich an dem Kampfe Teil.

Heute handelt es sich nunmehr darum, das Facit aus dem Siege der Engländer zu ziehen. Zunächst ist damit die dauernde Herrschaft derselben in Egypten und ihr vorherrschender Einfluss im Sudan und östlichen Central-Afrika besiegt. Der Feldzug ist für dieses Jahr beendet. Die Truppen werden in der Umgebung des verpesteten Omdurmans überwintern. Die anglo-egyptischen Kameelreiter sind in der Verfolgung Abdullahis begriffen, der leicht den Strapazen und Entbehrungen seiner Flucht nach Kordofan oder den dortigen gegen ihn meuternden Stämmen zum Opfer fallen kann. Allein es ist nicht anzunehmen, dass England sich damit begnügt, den Khalifen von seiner Hauptstadt verjagt, unschädlich gemacht und dieselbe genommen zu haben. Der egyptische Sudan erstreckte sich früher sehr weit nördwärts, und England scheint auch seine völlige Wiedereroberung anzustreben. Bereits giengen Kanonenboote den blauen und weissen Nil hinauf und die englische Presse verheimlicht nicht, dass man nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben beabsichtigt. Seit dem Frühjahr sind anglo-indische Truppen nach Uganda, an die Quellen des Nil entsandt, und sie sollen nach Wiederherstellung der Ordnung in jenem Gebiet den Strom hinabgehen und sich mit der Armee des Sirdars, die ihnen entgegenrücken wird, vereinigen. Mit jenem Augenblick wird sich der ganze Nil bis zu den grossen Seen in englischem Besitz befinden, und ein Gebiet, das vor einigen Jahren von den englischen Staatsmännern nur als Einflussphäre beansprucht wurde, wird damit zu faktischem britischem Besitz und es ist kaum zu bezweifeln, dass England, um zu diesem Ziel zu gelangen, alle Hindernisse, die es auf dem Wege findet, überwinden wird.

B.

Verwendung der Veteranen in England.

(Übersetzung von H. M. aus der United Service Gazette Nr. 3404.)

Der kürzlich erschienene Rekrutierungs-Erlass widmet diesem Gegenstand besondere Aufmerksamkeit, indem er die verschiedenen Ämter und Anstellungen anführt, bei welchen speziell der Soldat und Unteroffizier nach seiner Entlassung Beschäftigung finden kann.

Die Bemühungen, die sich die Einführung gleichmässiger Verteilung der Postbeamtenstellen zwischen Civilisten und ausgedienten Soldaten zum Zweck gesetzt hatten, wurden dieses Jahr von Erfolg gekrönt, indem der Generalpostmeister die Bestimmung erliess, dass von nun an die Hälfte der Stellen an Veteranen vergeben werden sollen. Diese neue Verordnung kann jedoch nicht sogleich in Kraft treten, da zuerst für jene Telegraphenangestellten, die am 1. September 1897 sechzig oder mehr Jahre alt waren, gesorgt werden muss.

Als Zollwächter werden, laut einer Bestimmung der Zollkommissäre, von nun an ausschliesslich militärische oder andere Pensionäre verwendet.

Der erste Arbeitskommissär hat bestimmt, dass als Kandidaten für Parkhüterstellen ausgediente Soldaten zuerst in Betracht zu ziehen seien.

Eine verhältnismässig grosse Menge von Gefangenwärterämtern fiel bis jetzt schon den Veteranen zu.

Eine neue Körperschaft, — die inländischen Einkommensbeamten — ist anfangs 1897 in Somerset-House gegründet worden. Das Kriegsbureau verwendete sich sogleich, um ein Fünftel der Stellen ausgedienten Soldaten zu sichern. Der Gehalt beträgt 22 Shilling in der Woche, aber die Körperschaft ist nicht gross, und nur vier Plätze sind bis jetzt an Armeepensionäre abgetreten worden. Sie wurden alle am 1. März 1897 angestellt.

Die Komites des Hauses der Gemeinen von 1876 bis 1877 und 1894 bis 1895 befürworteten lebhaft die ausschliessliche Verleihung der Botenstellen in Regierungskreisen an frühere Armee- oder Marinebedienstete und die jetzt in Kraft stehenden „Instruktionen für Civilbeamte“ stellen fest, dass Armee- und Marinepensionäre in der Regel den Vorzug bei Besetzung der Botenstellen in den Regierungämtern erhalten sollen.

Die Kandidaten für diese sämtlichen Stellen werden aus den im Kriegsbureau aufliegenden offiziellen Registern ausgewählt und nur die Namen der mit Pension entlassenen Unteroffiziere berücksichtigt, deren Betragen als „exemplarisch“ oder wenigstens als „sehr gut“ bezeichnet wurde. Bevor ein Kandidat auf dem Register vorgenannt wird, müssen seine Papiere vom Assistenten des Generalrekrutierungsadjutanten sorgfältig geprüft werden, und es wird kein Mann angenommen, dessen Aufführung nicht die genaueste Untersuchung besteht. Alle Botenstellen im Kriegsbureau werden von jetzt an bloss von Armeeveteranen ausgefüllt werden. Ebenso wird man im Finanzministerium und den ihm untergeordneten Abteilungen in der Regel die vakant gewordenen Stellen an ehemalige Soldaten verleihen.

Armee-Reservisten und entlassene Soldaten werden, wenn sie den notwendigen Bedingungen entsprechen, in das Korps der Londoner-, der Stadt-, Grafschafts- oder Landpolizei aufgenommen. So waren im Jahre 1896 unter dem Londoner Stadt-Polizeimännerkorps allein 196 ehemalige Soldaten. Das ganze Polizeikorps Londons zählte im gleichen Jahre 2201 und das der Provinzpolizei 3904 ausgediente Soldaten in seinen Reihen.

Das Sekretariat für Staat und Krieg hat an alle Grafschaftsräte, Mayore und Vorsteher der verschiedenen Korporationen in England, Schottland und Irland eine strenge Aufforderung gerichtet, worin sie ersucht werden, gewisse Civilbeamtenstellen den ausgedienten Soldaten zuzuwenden und alle diesbezüglichen Schritte des Sekretariats zu unterstützen. Die eingelaufenen Antworten drücken sämtlich warme Sympathie mit dem in Frage stehenden Gegenstand aus und alle wünschen, sich den Bestrebungen zur Verwendung ausgedienter Soldaten bei ihrem Wiedereintritt in das Civilleben anzuschliessen. Der Appell hatte auch eine gesteigerte Beschäftigung der Veteranen durch verschiedene Arbeitsunternehmer zur Folge.

Im Jahr 1892 versprachen schon die wichtigsten Eisenbahngesellschaften eine grössere Anzahl früherer Soldaten zu verwenden, als bis dahin geschehen war. Im ganzen werden gegen 2000 Mann im Jahr angestellt werden können.

Taktische Gespräche zweier Infanteristen. Von

Oberst Regenspurksy, Kommandant des Inf.-Regts. Graf Grünne Nr. 43. I. Wien 1898,
Verlag von L. W. Seidel & Sohn, k. u. k.
Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

Erst nachdem wir diese Broschüre mit Interesse fertig gelesen, hätten wir zu unserer Freude bemerkt, dass auf dem Deckblatt ein ganz bescheidenes I steht. Somit wäre also nächstens ein II zu erwarten und wollen wir dasselbe jetzt schon recht willkommen heissen, denn diese Gespräche sind lehrreich und anregend. Wenn auch etwelche Redewendungen, wie bei Briefen, unvermeidlich sind, so enthalten sie hier nur wenig, das nicht zur Sache und zum besseren Verständnis derselben gehörte. Oberst Regenspurksy verbreitet sich darin über drei Dinge, von welchen zwei auch bei uns als brennende Fragen die „taktischen“ Gemüter beschäftigen und kommt dabei zu Schlüssen, denen wir unverhohlen beistimmen. Er schildert die heutigen Manöverangriffe der Infanterie, welche meistens mehr eine „Hetz“, ein „Stoss“, ein „Schauspiel“ für ungeduldige Neugierige, als wirkliche Feuer-Angriffe, der neuen Bewaffnung und Ernstfall-Taktik angepasste Gefechte seien. Mit Recht sagt er: „Viel und schnell schiessen heisst noch nicht viel treffen. Das Treffen bedingt das Zielen, das Zielen bedingt Zeit. ... Ich fürchte, mit der mancherorts noch üblichen Anlaufaktik sind wir auf dem besten Wege zu schrecklichen Erfahrungen im Kriege.“

Dann kommt das Schiessen in der Schwarmlinie an die Reihe und wird dem Abteilungsschiessen vorgeworfen, dass es das Feinschiessen beeinträchtige; „grosse Scheiben